Dreiunddreißigster Sonntag 2026

„Überdurchschnittliche Leistung“, wenn das im Schul- oder im Arbeitszeugnis zu lesen ist, kann man durchaus etwas stolz auf sich sein; heißt ja im Klartext, da hat jemand – um es in der Sprache der Bibel zu sagen – mit seinem Talent oder seinen Talenten, die er mitbekommen hat, „gewuchert“.
Dass man mit seinen Talenten etwas macht, sprich sie einsetzt, darum geht’s heute im Evangelium – und ich bin mir sicher, die einen oder anderen von ihnen, wissen schon, wie die Erzählung darüber weiter- oder ausgeht.

Waren Talente zu Zeit des Evangelisten Matthäus eine griechische Geldeinheit, verstehen wir heute unter „Talenten eine Begabung, die jemanden zu ungewöhnlichen bzw. über-durchschnittlichen Leistungen auf einem bestimmten Gebiet befähigt“

Jeder von uns hat Begabung mitbekommen, die er hoffentlich auch pflegt oder erst noch wecken muss, falls er sie noch nicht entdeckt hat.

Und zum Glück hat jeder von uns andere Talente mitbekommen, sonst wäre das Miteinander ganz schön langweilig.
Unser Ordensgründer meinte einmal: In jedem Kind und in jedem Jugendlichen steckt etwas Gutes – und wenn ich an meine Zeit als Sozialpädagoge zurückdenke – muss ich sagen: Recht hat er und wenn’s nur der gute Appetit ist …
Spaß beiseite: Ich lese aus dem Evangelium von heute den Auftrag Gottes heraus, dass jeder, auch du und ich, seine Talente kennen und sie einsetzen sollte für sich und für andere.

Fast am Ende der Erzählung ist nämlich auch die Rede von einem Diener, der sein Talent, das er von seinem Herrn erhalten hat, aus Angst vor ihm, vergraben hat.
Aus Angst kein Risiko eingehen, das ist das Dümmste, was er machen konnte!

Für mich steckt ist in der Frohbotschaft von heute ein gewichtiger Hinweis: Hab‘ Mut, riskier‘ ruhig etwas; setz‘ um, so gut als möglich, was du mitgekommen hast.

Gebet

G-tt,
du hast uns nicht nur das Leben geschenkt,
du hast uns auch mit Fähigkeiten und Talenten
ausgerüstet, die dazu beitragen sollen,
dass wir gut leben können,
dass uns die geschenkte Zeit gut gelingt.
Keinem gabst du alles, keinem nichts,
dafür gilt dir unser Dankeschön!
Leg‘ uns für das, was wir können
und was wir sind,
einen gesunden Stolz ins Herz und hilf,
dass wir das, was du uns mitgegeben hast,
auch für die anderen und für diese Welt einsetzen.

Bibelstelle: Mt 25, 14 - 30

Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.
Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu.
Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu.
Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.
Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.
Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!
Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen.
Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!
Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;
weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder.
Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe.
Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.
Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!
Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.
Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

Ja, wie jetzt? Geht das bei Gott genauso weiter wie wir das von den Verhältnissen hier auf dieser Erde her kennen?
Die, die eh schon viel haben oder viel mitbekommen haben, die erhalten noch mehr dazu und die, die im Vergleich zu denen, denen Talente in Hülle und Fülle geschenkt sind, kaum ‘was erwischt haben, die können „in die Röhre gucken“?

Schwestern und Brüder,
sollten sie angesichts des heutigen Evangeliums auf solche Gedanken kommen, dann kann ich Sie beruhigen. So ist diese Erzählung nicht gedacht und schon gleich gar nicht, soll sie Angst machen!
Wenn wir das aus der heutigen Erzählung herauslesen würden, ich denke, dann würde man diesen Text gründlich missverstehen.
Es geht nicht zuerst darum, dass dieser Herr, von dem Jesus in seinem Gleichnis erzählt, nachprüft, überprüft, was die Einzelnen an Leistung erzielt haben.
Und es geht auch nicht darum, dass er unterschiedlich belohnt, je nach dem Gewinn, den die Einzelnen erwirtschaftet, erarbeitet haben.
Letztlich bekommen alle nämlich das Gleiche und das klingt an in diesem: „Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“

Dass derjenige, der fünf Talente erhalten hatte, am Ende fünf dazu erwirtschaftet hat und der, der zwei erhielt, zwei dazu gewinnen konnte, ist lobenswert und schon ein klarer Hinweis, macht ‘was, mit dem, was ihr bekommen habt, „legt euch nicht auf die faule Haut“ damit.

Wenn man mal genau hinschaut, dann geht es dem Herrn vielleicht auch gar nicht darum, wieviel die Einzelnen dazugewonnen haben. Wirklich ärgerlich wird er ja nur bei dem, der das, was er an Talenten bekommen hat, am Ende vergraben hatte. Und warum hat er’s begraben? Er hatte Angst, er hatte Angst Fehler zu machen, ihm fehlte schlichtweg der Mut mit dem, was ihm anvertraut wurde, zu „wirtschaften“ …
Mir tut es gut, wissen zu dürfen, dass es Gott eben nicht um die Leistung geht; Hand auf’s Herz, damit quälen wir uns ja schon in dieser Welt ziemlich rum;
Ich hab‘ das traurige Wort von nicht wenigen alten Menschen im Ohr: Was kann ich denn schon noch leisten, wozu bin ich denn noch nütze?
Es geht in unserem Evangelium von heute nicht um Leistung, es geht es um Mut.
Den Menschen, die sich mit dieser Stelle ernsthaft auseinandersetzen, sagt Matthäus, der Evangelist: Traut Euch!
Macht was mit den Fähigkeiten, die euch mitgegeben, anvertraut wurden.
Und habt keine Angst, dass ihr den Erwartungen Gottes vielleicht nicht gerecht werden könntet, er stellt keine Leistungsansprüche an uns, er möchte, dass uns trotz allem, das Leben gelingt.
Und er wünscht es sich, dass wir dazu die Gaben, die Talente, die Fähigkeiten nützen, die er uns mitgegeben hat.
Schwestern und Brüder, das ist ein Wort, ein Gedanke an all derjenigen, die ganz schnell davon sprechen, dass wir ja eigentlich gar nichts machen könnten, dass alle großen Fragen ja von anderen entschieden würden und wir nur kleine Rädchen in diesem großen Getriebe Welt seien.
Das stimmt so nicht!

Das Evangelium von heute belehrt uns da durchaus eines Besseren: Mach dir bewusst, dass du sehr wohl etwas bewegen kannst.

Weißt du, weiß ich um das, was Gott uns mitgegeben hat an Gaben, Fähigkeiten, Talenten – und eine zweite Frage, bist du, bin ich da oder dort auch ein wenig stolz darauf?
Und ist dir und mir überhaupt bewusst, dass du und ich mit dem, was uns mitgegeben wurde etwas bewirken können?

In Atalya findet gerade die Weltklimakonferenz statt – ein heißes Thema im wahrsten Sinn des Wortes.
Da sind Experten am Analysieren und Diskutieren; aber wenn's um unser Klima, um unsere Erde geht kann jeder von uns seinen Beitrag zur Rettung des Klimas leisten.
Okay, vielleicht nicht einer alleine, aber wenn wir alle - jeder und jede von uns -, an dem Platz, an du oder ich gestellt sind, achtsam mit unserer Umwelt, umsichtiger mit den Ressourcen unserer Erde umgehen, wenn wir versuchen Müll zu vermeiden, da wo's geht auf's Autos verzichten und uns überlegen, was wirklich notwendig ist und was nicht, dann werden viele in vielleicht nur kleinen Schritten am Ende doch etwas Großes bewegen.

Oder was wird heute geklagt und gejammert über das Desinteresse gegenüber anderen Menschen, dass sich die Anonymität so sehr breit macht, die Ellbogenmentalität und durchaus eine gewisse Art von Kaltschnäuzigkeit. Aber jeder von uns kann etwas dagegen tun und wenn's nur ein etwas anderer, freundlicher, einfühlsamer Umgang mit dem Allernächsten ist; dass ich jemanden helfe, wenn der Hilfe braucht oder ihm die Hand reiche oder einfach nur mal freundlich grüße oder lächle.

Wir können in unserer kleinen Lebenswelt für mehr Gerechtigkeit sorgen, indem wir in unserem Verantwortungsbereich niemanden übers Ohr hauen und uns fair und zuverlässig zeigen.

Wir haben das Zeug dazu die Welt zu einem besseren Ort machen, allein dadurch, dass wir an dem Ort, an den wir gestellt wurden, unseren Beitrag leisten.

Und Schwestern und Brüder, mag dieser Beitrag von jedem und jeder von uns noch so klein erscheinen, er ist ein Baustein im großen Gebäude der Welt.
„Keiner kann alles und jeder kann etwas“. Genau das macht das Gleichnis des heutigen Evangeliums mal wieder bewusst. Mag sich der eine oder die andere für noch so unzulänglich halten, jeder von uns hat seine ganz spezifischen Gaben für’s Leben mitbekommen. Und die gilt es zu kennen und einzusetzen.
Hab‘ den Mut dazu!
Trau‘ dich!
Vor allem, hab‘ keine Angst!
Hab‘ keine Angst zu versagen oder nur scheinbar Unzureichendes zu schaffen.
Absolut falsch wäre einzig und allein, gar nichts zu tun!

Aber wenn ich das Wenige, das mir wirklich möglich ist, einbringe, wenn ich das Meine tu‘, auch wenn es gering erscheint, darf ich wissen und Er, Gott tut das Seine!
Ich darf darauf vertrauen: Er ergänzt den Rest!

Segen

Im Übrigen meine ich
dass G-tt der Herr
der dich mit vielen Talenten ausgerüstet hat
– du musst sie nur entdecken und kennen –
dir helfen möge mit ihnen zu leben
und dein Leben zu behaupten

Er gebe dir die Gabe
dass du deine Grenzen zwar kennst
aber nie daran zerbrichst
im Gegenteil
sie mögen dir zur Kraft werden
aus der du Zuversicht schöpfst

Und er ermögliche es dir
dass du
all die guten Seiten deines Lebens auch einbringst
für ein größeres Ganzes
sprich zum Wohl der Menschen
und zum Wohl seiner Schöpfung

Du gehst gesegnet
werde zum Segen für Welt und Mensch



P. Dieter Putzer